

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Stalter-Poste geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Frangobrief. Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Rheinische Zeitung Nr. 19, sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die dortigen Postämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 10 Wtg. für dreitägige Anzeigen in „Arbeitermarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Wtg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen druckbaren Anzeigen; 10 Wtg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wtg. für örtliche Notizen; 2 Wtg. für amtliche Bekanntmachungen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechender Nachschlag.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 n. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an unverschiedenen Tagen und Wochentagen wird ein besonderer Preis berechnet.

Dienstag, 20. März 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 145. + 65. Jahrgang.

## Ein französisches Großkampfschiff im Mittelmeer versenkt.

W. T. B. Berlin, 20. März. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Morait, hat am 19. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der „Danton“-Klasse durch Torpedoschuss versenkt. Das Linieneschiff, das Bizad-Aurs lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(Die sechs Schiffe der Danton-Klasse, die in den Jahren 1909 und 1910 vom Stapel gelaufen sind, haben eine Wasserverdrängung von 18400 Tonnen, eine Artillerie von vier 30,5-Zentimeter-, zwölf 24-Zentimeter- und sechzehn 7,5-Zentimeter-Geschützen, eine Geschwindigkeit von 19,7 bis 20,7 Seemeilen und eine Besatzung von 858 Mann. Schriftl.)

## Ein französisches Unterseeboot versenkt durch ein französisches Torpedoboot versenkt.

W. T. B. Bern, 20. März. (Drahtbericht.) Mitte Februar hat ein französisches Torpedoboot in der Karfeller Bucht ein französisches Unterseeboot in der Annahme, es sei ein deutsches, versenkt.

## Sortentwidelung der russischen Revolution?

Die Dumaregierung immer mehr in Abhängigkeit vom Arbeiterausschuss! Eine neue genaue Darstellung des Herganges der Revolution.

Zwei verschiedene Ausschüsse gegeneinander.

W. T. B. Stockholm, 19. März. Die Zeitung „Sozialdemokraten“ enthält folgende Darstellung der Vorgänge in Russland, die auf genaue Nachrichten zurückzuführen scheint. Am 12. März wurden in Petersburg zwei Revolutionsausschüsse eingesetzt; auf der einen Seite das Exekutivkomitee der Duma, das aus sämtlichen Vertretern der Dumaparteien bestand, auf der anderen Seite eine Delegiertenversammlung der Petersburger Arbeiter mit Tschaidse an der Spitze. Dieser Arbeiterausschuss hat in Wirklichkeit die ganze revolutionäre Macht in Händen. Denn zu ihm halten die Arbeiter und Truppen. Der erste Konflikt zwischen ihm und der Reichsduma brach schon am Montag aus. Das Komitee beschloß nämlich mit dem Zaren Verhandlungen anzuknüpfen. Tschaidse und Kerensky traten daher aus dem Komitee aus. Rodzianko telegraphierte an den Zaren, die Reichsduma wünsche eine neue Regierung, zugleich sei die alte Regierung gezwungen, ihr Rücktrittsgesuch einzureichen. Der Zar antwortete Rodzianko nicht, sondern teilte der alten Regierung mit, er werde den Generalstabchef Alexejew als Diktator nach Petersburg schicken. Nun gab das Komitee der Reichsduma nach. Der Arbeiterausschuss Tschaidse und Kerensky nahmen die Tätigkeit wieder auf. Der zweite Konflikt brach am Mittwoch und Donnerstag aus. Das Bestreben der Mehrheit der Reichsduma geht auf die Fortsetzung der energischen Kriegspolitik. Sie wünscht daher so bald wie möglich im Innern Ordnung zu schaffen. Der nächste Weg dazu wird sein, den Sohn des Zaren zum Kaiser und den Großfürsten Michael zum gesetzmäßigen Regenten zu ernennen. Dies beschloß auch das gebildete Kabinett und Miljukow teilte es dem Ausland schon am Donnerstag mit. Abends verkündete bekanntlich schon Bonar Law im englischen Unterhause die wichtige Neuigkeit. Der Petersburger Arbeiterausschuss protestierte aber, da eine solche Liquidierung der Revolution nichts anderes heißen würde, als die Macht in die Hände der Oktobristen und Kadetten legen, was ein Sieg des russischen Imperialismus wäre, dem die Arbeiter ihre Friedenspolitik gegenüberstellen. Sie erklärten: Ruff ihr den Sohn des Zaren zum Kaiser aus, so rufen wir die Republik aus! Wir können es, denn wir haben ganz Petersburg in Händen. Die Regierung der Duma mußte abnormally nachgeben. Man beschloß daher, Russland solle seiner Regierung frei wählen. Die konstituierende Versammlung, die gleich einberufen werden sollte, sollte sich gegen die Fortsetzung des Kriegs erklären. So wurde Miljukow gezwungen, durch die Petersburger Telegraphen-Agentur zu erklären, daß das, was am

Morgen der feste Entschluß der Regierung war, jetzt nur noch eine rein persönliche Anschauung sei. Der Zar wurde so gezwungen, für sich und seinen Sohn der Krone zu entsagen und ebenso Großfürst Michael die Krone abzulegen, die der Zar ihm zuerst in die Hände legen mußte. Darauf wurde die Dumaregierung, die die revolutionären Truppen entwaffnen wollte, um die Macht in ihre Hände zu bekommen, gezwungen, statt dessen in einem großen Manifest an das russische Volk zu erklären, die revolutionären Truppen sollten nicht entwaffnet, sondern nach Petersburg gefandt werden, um den Arbeiterausschuss zu unterstützen. Auch das freie Versammlungsrecht für die Soldaten an der Front ist auf die Forderungen des Arbeiterausschusses zurückzuführen. Während dieses Kampfes zwischen den zwei Regierungen in Petersburg spielte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch seine Karten mit außerordentlicher Sicherheit aus. Er war einer der ersten, der dem Zaren telegraphierte, er müsse abtreten, weil das Wohl des Landes es verlangt. Dadurch stellte er sich gleich vor allem mit dem rechten Flügel der Reichsduma vor, die ihn als Militär- und Kriegseiferer hochschätzte und so wurde die Ernennung Nikolai Nikolajewitsch zum Oberbefehlshaber ganz sicher. Im Einverständnis mit Rodzianko war dies die letzte Handlungsweise des Zaren. Da diese Handlung aber gegen den Willen des Arbeiterausschusses geht, so ist die Lage unklar. Der Oberbefehlshaber der Nordfront General Ruffi steht unbedingt auf Seiten der Revolution. Er hielt den Zaren in Pskow an und zwang ihn zur Abdankung. Demgegenüber gehört der Oberbefehlshaber der Süddarmee, General Brussilow, zu den dunkelsten Reaktionen. Als Rodzianko ihm telegraphierte, antwortete er: Ja werde meine Pflicht gegen den Zaren tun. Die letzten Nachrichten aus Petersburg zeigen deutlich, daß die Dumaregierung immer mehr in Abhängigkeit von dem Arbeiterausschuss gerät. So enthält Miljukows Erklärung kein Wort über Eroberungen, sondern spricht von der Freiheit aller Nationen. Zweifellos bestehen auch innerhalb der Exekutivkomitees der Reichsduma bei vielen, starke Bedenken gegen die Friedenswünsche der Arbeiter, da man fürchtet, daß bei einer zu großen Zersplitterung die Reaktion siegen könne.

## Zimmer mehr die Gewalt in den Händen der Arbeiter?

Berlin, 20. März. Auch dem „L.A.“ geht ein Bericht über den Kampf der sozialistischen Arbeiterschaft gegen die kadettisch-oktobristischen Dumamänner zu. Aus ihm geht hervor, daß der Einfluss dieses Kreises geradezu entscheidend wird, und daß die Extremen immer mehr die Gewalt an sich reißen. — Im roten „Tag“ schreibt Norddau: Täuscht nicht alles, so werden die englischen Blätter, die so leicht über die Wendung in Russland jubilierten, sich mit Sanges bald die Frage vorlegen, ob hinter dieser schweren Krise nicht doch das Verhängnis naht. Die Völker beginnen abzurechnen mit jenen, die den Krieg verschuldet haben.

## Die Lage der Revolutionsregierung äußerst kritisch.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 20. März. (zb.) Von einer Seite, welche von Petersburg aus dauernd auf dem laufenden über alle Vorgänge gehalten wird, erhalte ich die Nachricht, daß die Lage der Revolutionsregierung in Petersburg äußerst kritisch ist, was hier mit Vorbehalt wiedergegeben wird. Die Regierung, welche in Petersburg selbst bei den Sozialisten auf die größten Schwierigkeiten stößt, befürchtet, sie werde demnächst von allen Seiten mit reaktionären Truppen umgeben werden. Man denkt bereits an die Verlegung der Dumasitzungen nach Finnland. Die Kadetten im Ministerium beabsichtigen, sich keinesfalls den sozialistischen Wünschen zu fügen. Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die amtliche Nachricht, wonach die Arbeiterdelegierten die Arbeiter auffordern, den Streik einzustellen, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Landes, nicht aber, um die siegreiche Beendigung des Kriegs, der mit keinem Wort erwähnt wird, zu ermöglichen.

## Die Arbeiterdeputierten an der Front! Zögern des Großfürsten Nikolai.

Berlin, 20. März. Eine der „Voss Ztg.“ zugegangene Nachricht besagt, daß Großfürst Nikolai, der im Einverständnis mit der neuen Regierung den Oberbefehl über die Feldtruppen übernehmen sollte, habe im letzten Augenblick die Petersburger Regierung um Ausschuss ersucht. Dem Vernehmen nach sei ihm von radikaler Seite angedeutet worden, man könne nicht für seine persönliche Sicherheit auf dem Kriegsschauplatz einstehen, und so will der Großfürst wahrscheinlich erst abwarten, nach welcher Seite die nach den Fronten abgereisten Arbeiterdeputierten die Feldarmee orientieren würden. Der derzeitige Kriegsmilitärminister Guchow soll die abgereisten Arbeiterdeputierten mit weitestgehender Paßerlaubnis versehen haben.

## Die Lage in Russland unklarer denn je. Die Unstimmigkeiten des amtlichen russischen Nachrichtendienstes.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 20. März. (zb.) Man kann heute mit großer Bestimmtheit sagen, daß in dem amtlichen Nachrichtendienst, den die russische Revolutionsregierung eingerichtet hat, etwas nicht stimmt. Die amtlichen Nachrichten der neuen Regierung sind widersprüchlich und stimmen mit den gleichzeitigen Heilmeldungen nicht überein. Schon die Tatsache, daß Bonar Law den Rücktritt des Zaren zu einer Zeit verkündete, wo dieser noch nicht wirklichkeit geworden war, beweist, daß hier ein Babarques-Spiel des Nachrichtendienstes getrieben wird, das sich verweigert mit allen Kräften bemüht, im Ausland den Eindruck zu erwecken, daß das bisherige Regierungssystem wie ein Kartenhaus zusammenbrach und die Revolution sich mit großer Leichtigkeit durchsetzte. Dabei bewirkte sich die amtliche Berichterstattung in die schwerwiegendsten Widersprüche. Der neue Minister des Äußeren Miljukow bekannte sich in seiner ersten amtlichen Verlautbarung voll zum monarchischen System und mußte sich gleich darauf selbst dementieren. Am Sonntagfrüh meldete die Petersburger Telegraphen-Agentur, Großfürst Michael Alexandrowitsch habe auf die Krone verzichtet, und eine Stunde später traf das Telegramm des Großfürsten ein, welches die bedingte Annahme der Kaiserwürde aussprach. Die Verlautbarungen der neuen russischen Regierung verdienen also nicht das Vertrauen, welches man gewohnheitsgemäß in die amtliche Berichterstattung setzt. Die Revolutionäre verfügen über sämtliche Telegraphendrähte, welche noch von Russland nach dem Ausland führen. Reisende sind jetzt nicht mehr eingetroffen. Die letzten russischen Zeitungen, welche hier ankommen, sind am 10. März gedruckt. Die letzte finnische Zeitung, datiert vom Donnerstag letzter Woche, abends, enthält noch kein Wort von der Umwälzung, während Mittwochnacht bereits in Stockholm die Nachricht von der Revolution eingetroffen ist. Größte Bedeutung verdient es, daß über die Haltung Koslows und der Provinzen zum Aufstand noch kein Wort amtlich gemeldet wurde. Da der Anschlag der Garnison von Kronstadt in aufsehenerregender Weise sofort ins Ausland telegraphiert wurde, scheint dieses Schweigen zu beweisen, daß die Ereignisse der Revolutionären nicht überall günstig sind. Die Pressenachrichten über den raschen Anschlag der Provinzen an die Dumaregierung beruhen durchweg auf allzu schnellen Kombinationen.

Nach amtlicher Meldung wandte sich das am Sonntag gebildete Zentralkomitee für die Lebensmittelorganisation, welches das Organisationszentrum der neuen Bewegung ist, telegraphisch an die Stadthäupter der 25 größten Städte und ersuchte diese, die Versorgungsfrage in ihren Städten selbst in die Hand zu nehmen und unverzüglich die Repräsentanten aller gesellschaftlichen Verbände zusammenzuberufen zur Bildung lokaler vereinigter Lebensmittelkomitees, denen offenbar die exekutive Gewalt, die den Gouverneuren genommen wurde, übertragen werden soll, um so genau nach dem Petersburger Beispiel vorzugehen. Es ging jedoch in Petersburg nach zuverlässigen hier vorliegenden Meldungen bisher keine einzige Antwort auf diese Anweisung ein, so daß angenommen wird, daß die Telegramme überhaupt nicht in die richtigen Hände gelangten. Dies bedeutet einen schwerwiegenden Misserfolg in der für Russland entscheidenden Frage der Stellungnahme in den Provinzen.

Im neutralen Ausland befindet sich seit langem eine Reihe angesehenen russischer Persönlichkeiten, welche bisher der amtlichen russischen Diplomatie entgegengetreten und vom Ausland aus die Angliederung Russlands förderten. Es waren sozusagen die ausländischen Vertreter der jetzigen Regierung. Angesichts des gescheiterten Streichs schienen sie anfänglich sehr optimistisch, jetzt sind sie jedoch sichtlich niedergestimmt, da sie von der neuen Regierung telegraphisch informiert werden, dürften sie schlechte Nachrichten erhalten haben. Die russischen amtlichen Auslandsvertretungen befanden sich wohlverwahrt Nachrichten zufolge bisher ohne Instruktion und schwebten gänzlich in der Luft. Heute ging ihnen die Instruktion Miljukows zu, welche sie vor eine schwere Entscheidung stellen wird. Die Lage ist unklarer als je. Man kann täglich auf die größten Überraschungen gefaßt sein.

## Noch nicht das letzte Wort des Zaren? Schon englische Besorgnisse um den Einfluss der Arbeiterdeputierten.

Berlin, 20. März. (zb.) Verschiedenen Blättern zufolge hätte der Zar mit der vorläufigen Abdankung noch nicht sein letztes Wort gesprochen. Großfürst Michael habe wahrscheinlich mit seinem Manifest über die Volksabstimmung in vollem Einverständnis mit dem Zaren gehandelt. Letzterer habe beabsichtigt, den gegenwärtigen Zustand in die Länge zu ziehen, um für die Zarenfamilie Zeit zu gewinnen. Jedemfalls würden Russland nach schwere innere Kämpfe bevorstehen. Aus den Depeschen der englischen Korrespondenten in Petersburg spricht die überwiegende Auffassung, daß es den revolutionären Arbeiterausschüssen mit Hilfe der die Gelegenheit benutzenden Anhänger der alten Regierung gelingen würde, die neuen Nachhaber zu kürzen.



und Anarchie und Hungersnot im Land und an den Fronten Niederlegen herbeizuführen.

Wie der Zar zur Abdankung genötigt wurde.

W. T.-B. Bern, 19. März. Laut „Temps“ fand die Abdankung des Zaren am 18. März um Mitternacht statt. Nach den Aussagen eines Mitglieds des Gefolgschaftsrates begab sich einer der neuen Minister, begleitet vom General Kuhl, Baron Friedrich u. a., nach Pskow. Nachdem sie dem Zaren die neue Lage geschildert hatten, rieten sie ihm, seine Truppen von der Front nach der Hauptstadt zu schieben, weil jeder Soldat, der sich der Hauptstadt näherte, sofort Revolutionär werde. „Was soll ich also tun?“ fragte der Zar. „Abdanken“, war die Antwort. Noch eintem Nachdenken sagte der Zar, er werde Wähe haben, sich von seinem Sohn zu trennen, deshalb werde er für sich und ihn zugunsten seines Bruders abdanken. Darauf unterzeichnete der Zar das Manifest, das man ihm vorlas.

Keine Munitions- und Proviantzufuhr zur Front seit 10. März.

Berlin, 20. März. Seit dem 10. März sollen noch keine Transportzüge aus dem Innern Russlands an die Front abgegangen sein, so daß die Armee keine Zufuhren mehr an Munition, Kriegsmaterial und Proviant erhalten habe. Die Depots müßten in großem Umfang angegriffen werden. Die Revolutionäre hätten in Moskau sämtliche Eisenbahntransporte der sibirischen Bahn angehalten und die darin befindlichen Lebensmittel für die Bevölkerung mit Beschlag belegt.

Eine bemerkenswerte Ergänzung der Miljukow'schen Mitteilungen an die russischen Auslandsvertreter.

W. T.-B. Bern, 20. März. (Drahtbericht.) Französische und italienische Blätter veröffentlichten die Ansprache Miljukows an die russischen Vertreter im Ausland in einem anderen Text, als er in den neutralen Ländern erschienen ist. Nämlich mit der Einschaltung folgender Sätze am Schluß: „Russland hat den Krieg, welcher seit fast 3 Jahren die Welt in Blut badet, nicht gewollt. Aber als das Opfer eines vorbedachten und von langer Hand vorbereiteten Angriffs, wird Russland fortfahren, wie früher gegen den Eroberungsgeist einer räuberischen Rasse zu kämpfen, welche sich einbildet, eine unerträgliche Hegemonie über ihren Nachbarn aufzurichten zu können und dem Europa des 20. Jahrhunderts einen Schmach der Herrschaft des preussischen Hegemonismus aufzuerlegen. Treu dem Vertrag, welcher Russland unloslich mit seinen ruhmvollen Verbündeten vereinigt, ist Russland gleich ihnen entschlossen, der Welt um jeden Preis eine Völkerfriedensära auf der Grundlage einer stabilen, nationalen Organisation, welche die Achtung des Rechts und der Gerechtigkeit gewährleistet, zu sichern. Russland wird an Ihrer Seite den gemeinsamen Feind bis ans Ende ohne Pause und ohne Schwäche bekämpfen. Die Regierung, welcher ich angehöre, wird alle Energie auf die Vorbereitung des Sieges verwenden und schnellstens den Irrungen der Vergangenheit, welche bisher den Schwung und den Opfergeist des russischen Volkes paralysieren konnten, abzuhelfen suchen.“

(Anmerkung des W. T.-B.: Der uns aus Kopenhagen zugegangene Text hat diese Sätze so wenig enthalten wie der in der Schweiz verbreitete.)

Sinausschiebung der Wahlen.

# Genf, 19. März. (zb.) Nach dem „Temps“ verweigerte die provisorische Regierung in Petersburg hartnäckig die Fortsetzung der Arbeiterwahl auf sofortige Ausschreibung der allgemeinen Wahlen. Rodzianko beharrt auf der Vertagung der Wahlen bis nach Friedensschluß, weil bei der Unzuverlässigkeit der gegenwärtigen Stimmung die Konservativen eine allzu starke Vertretung in der Konstituante erlangen könnten.

Duchanan lebt.

# Bern, 19. März. (zb.) Agence Radio meldet aus Petersburg, daß Duchanan am 17. abends, anlässlich der Befehung Bapaume von der Menge sehr lebhaft begrüßt wurde. Demnach scheint die Nachricht von der Ermordung Duchanans unrichtig zu sein.

Ein Ministerium Ribot.

Die Liste des neuen Kabinetts.

W. T.-B. Paris, 20. März. (Drahtbericht.) Das neue französische Ministerium wurde folgendermaßen gebildet: Vorsitz und Äußeres: Ribot; Justiz: Viviani; Krieg: Painlevé; Marine: Lagard; Bewaffnungswesen: Thomas; Finanzen: Trierck; Inneres: Walby; öffentlicher Unterricht: Steeg; öffentliche Arbeiten: des Plas; Handel: Clementel; Ackerbau: Herand David; Versorgung: Violette; Arbeiter- und soziale Fürsorge: Bourgeois; Kolonien: Maginot; Unterstaatssekretär für das Flugwesen: Daniel Vincent.

Zur Charakteristik der neuen Männer.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 20. März. (Fig. Meldung, zb.) Von unserem früheren Pariser Vertreter wird uns gedrahtet: Das schnelle Zustandekommen des Kabinetts Ribot ist eine überraschende. Zweifellos unter dem Eindruck der gleichzeitig eingetretenen großen Ereignisse der russischen Revolution und der Zurücknahme eines Teiles der deutschen Westfront wurden die Führer der Opposition dazu bestimmt, eine Ausöhnung mit der Partei Poincarés anzunehmen. Vermittler war gewiß der alte todsichere Vertrauensmann Leon Bourgeois, der selbst ein Parteiführer war. Der linksradikale Akademiker Painlevé übernahm unter dem Druck der Lage das Kriegsministerium, das er noch am Samstag Briand abgelehnt hatte. Aus der Hand des schneidigen Meritales geht das Kriegsportfolio wieder in demokratische Hände über. Als zweiter Oppositioneller erhielt Violette den Honorar-Bürgermeister Verriot im Versorgungsamt — auch ein tüchtiger Radikaler; als dritter ließ sich Clementel mit dem Handel, als vierter David mit dem Ackerbau, als

fünfter Steeg mit dem Unterricht, als sechster des Plas mit den öffentlichen Arbeiten, als siebenter Maginot mit den Kolonien und als achter Daniel Vincent mit dem Unterstaatssekretariat für das Flugwesen beglücken. Somit ist die Opposition Briands, der selbst ganz ausscheidet, reichlich bedacht worden. Mit Ausnahme von des Plas handelt es sich um erprobte Minister früherer radikaler Kabinette. Ribot mußte sein Ministerium sehr stark nach links orientieren, was mit seiner ganzen Vergangenheit in Widerspruch steht. Da er selbst von Briand das Auswärtige übernahm, läßt darauf schließen, daß in der England unterwürfigen Politik keine Änderung eintreten wird. Die Finanzen gab Ribot an Trierck ab, der, wie der Ministerpräsident, Radikalsrepublikaner ist und bereits einmal die Finanzen leitete. In den Meibenden gehört außer Viviani (Justiz) Admiral Lagarde (Marine) und der Sozialradikale Walby und der Sozialist Thomas, der dem Berechnungswesen große Dienste leistete, dem aber die letzte Parteitagung die weitere Teilnahme an der Regierung verweigerte. Ferngehalten vom Ministerium wurden Barthou, Delcassé und Laidieu. Clemenceau wird seinen Widerstand nicht aufgeben.

Alexandre Ribot.

Der neue französische Ministerpräsident steht im ehrwürdigen Alter von 75 Jahren. 1878 entsandte ihn Boulogne-sur-Mer in die Deputiertenkammer, wo er sich dem linken Zentrum angeschlossen und bald durch seine Beredsamkeit und Arbeitskraft einen großen Einfluß auf die gemäßigt republikanische Seite bekam. Seine glänzende Rednergabe kam allen liberalen Gesandtenbüchsen zugute; seine Gegner, zu denen auch Gambetta gehörte, fürchteten ihn wegen seiner großen Überzeugungskraft, mit der er die Kammer bei seinen Programmen hinrührte, in denen er mit ungewöhnlicher Sachkenntnis zu allen Tagesfragen Stellung nahm. 1883 wurde er Berichterstatter des Budgets. In kurzer Zeit wurde er einer der eifrigsten Redner bei der Beratung des Etats des Auswärtigen und der Kolonien.

Als Freinet am 17. März 1890 sein Kabinett bildete, vertraute er Ribot mit dem Portefeuille des Auswärtigen, das er auch unter Loubet behielt. Ribot leitete die auswärtige Politik im Sinne einer Annäherung an Russland. Im Jahre 1893 wurde er als Nachfolger Loubets zum erstenmal Kabinettschef. Nach dem Sturz Casimir Perriers übertrug Helig Faure am 17. Januar 1895 Ribot von neuem die Kabinettsbildung, der auch die Finanzen übernahm. Am 10. Juni dieses Jahres sprach Ribot zum erstenmal offiziell auf der Tribüne von der franco-russischen Allianz. Allein bei der Wiedereinberufung der Kammer im Oktober 1895 stürzte das Ministerium Ribot infolge einer Intervention des Abgeordneten Rouanet über die Südbahnen und die Teilnahme von Parlamentariermitgliedern an Finanzsündskaten; es wurde durch das Ministerium Bourgeois ersetzt. 1898 wurde Ribot wieder in die Kammer gewählt, in der er sich dann zur nationalistischen Partei bekannte.

Ribots große Rednergabe und der Gedankenreichtum seiner Vorträge stempeln ihn heute noch zu einem der besten Redner in der französischen Kammer. Auch zeichnet er sich dadurch vor vielen seiner Kammerkollegen aus, daß er ein absolut integrier Charakter und nichts weniger als ein Streber ist. Die Poincaré, Briand, Delcassé, Viviani und Konjoren haben seinen Gesinnungsgenossen an ihm, was eigenständige Kriegsführung anbetrifft.

Die Lage im Westen.

Was die Feinde aus unseren strategischen Rückzugsbewegungen machen.

Die feindlichen Kriegsberichte.

Französischer Heeresbericht vom 18. März, nachmittags: Zwischen Aves und Oise rückten die französischen Truppen nach und nach vor. Das ganze Gelände, das zwischen den früheren Linien und der Straße von Rohon nach Rohon und von Damery bis zur Höhe von Lagny erobert wurde, ist in ihrem Besitze. Einige ziemlich lebhaft Gefechte mit den deutschen Nachhutabteilungen endeten zugunsten der Franzosen, sie schädigten die Verfolgung in keiner Weise. Diese dauert nördlich der Straße von Rohon fort. In der Gegend von Reims und nördlich von Seicheprey (Oise) Patrouillentreffen. Mehrere Angriffversuche gegen den Graben von Calonne kosteten die Deutschen Verluste, hatten aber kein Resultat für sie. Die Franzosen machten Gefangene. Sonst überall ruhige Nacht.

Französischer Heeresbericht vom 18. März, abends: Von der Aves zur Höhe dauerte der Vormarsch unserer Truppen an einer Front von über 60 Kilometer im Laufe des Tages an. Nördlich der Aves rückten unsere Kavallerie morgens in Reims ein. Wir schickten sogleich unsere Patrouillen gegen die Somme vor und lieferten mehrere Gefechte gegen feindliche Nachhuten, die schwach widerstanden. Die Einwohner von Reims begrüßten unsere Truppen mit Zurufen. Nördlich von Laiffignies führten wir gegenwärtig unseren Vormarsch in einer Tiefe von über 20 Kilometer in Richtung Ham fort. Weiter südlich besetzte unsere Kavallerie, leichte Truppenabteilungen, die das Oise-Tal entlang zogen, heute morgen gegen 10 Uhr Rohon. Zwischen der Oise und Soissons kamen die ganze erste deutsche Linie mit die Dörfer Carlepont, Rorfain, Douvron und Vingre in unsere Macht. Wir suchten auf der Hochfläche nördlich von Soissons Fuß und besetzten Group in der Reimsgegend. Einen Handstreich gegen La Roupelle wiesen wir leicht zurück. In der Champagne ziemlich lebhafter Artilleriekampf, in den Abschnitten von Frette du Mesnil und Ruffiges. Auf dem linken Maasufer beschoß der Feind heftig unsere Stellungen von der Höhe von Avocourt bis zum Toten Mann. Unsere Artillerie erwiderte energisch das feindliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Ufer wurde ein Angriff der Deutschen gegen unsere Gräben in der Gegend von Chambrétie im Sperrfeuer abgelehnt.

Englischer Heeresbericht vom 18. März: Indem wir feindlichen Nachdrängen vom 18. März: Indem wir in den letzten 24 Stunden einige Reiten vor- und zwar bis zu einer Tiefe von 10 Meilen in Höhen der sich annähernd 45 Meilen südlich von Chaumes bis in die Nachbarrichtung von Arras erstreckenden Front. Außer Reims, Chaumes und Become gewannen wir den Besitz von über sechzig Dörfern. Im Verlauf eines Luftkampfes wurden sieben deutsche Flugzeuge zerstört, neun beschädigt. Acht von unseren Flugzeugen werden vermisst.

Das zögernde Folgen der Feinde. Der deutsche Ergänzungsbericht.

W. T.-B. Berlin, 19. März. Zögernd und vorsichtig folgen die Engländer den Deutschen mit Kavallerie und schwächeren Abteilungen in das gedünnte Gebiet. Vielfach beschließen sie mit großer Heftigkeit Offensiven, die bereits geräumt sind. Auf Manancourt erwarteten sie nach der Räumung 200 Granaten. Die deutschen Sicherungen brachten den vorrückenden englischen Patrouillen östlich von Bapaume schwere Verluste zu und zogen sich dann befehlsgemäß weiter zurück. Die Franzosen, die nach übereinstimmenden Gefangenenangaben zwischen der Ancre und Oise sehr stark massiert standen, versuchten stärker nachzudrängen, doch auch sie wurden überall von der deutschen Nachhut im Schach gehalten und erlitten vielfach schwere blutige Verluste. So wurden einige Kompagnien zusammengebrochen, die aus Beaulieu vorbrechen wollten. Das gleiche Schicksal erreichte eine andere Abteilung bei dem Versuch, aus Rohon gegen Mont St. Simon vorzudringen. Auch die Franzosen nahmen vielfach die deutschen verlassenen Dörfer unter Artilleriefeuer. Während die Rückzugsbewegung den planmäßig unvorsehlichen Verlauf nahm, ergaben bei Verdun Stützpunkte nicht unvorsehlichen Erfolge im Walde von Malancourt, an der Höhe 304 und am „Toten Mann“. Im Walde von Malancourt wurden drei hintereinanderliegende Stellungen gestürmt und besetzt. Hier und an der Höhe 304 wurden die genannten Stellungen gegen feindliche Gegenangriffe gehalten. Am „Toten Mann“ lebten die Stützpunkte befehlsgemäß mit Deute und Gefangenen in die Ausgangsgräben zurück. Die Franzosen erlitten vor allem auch bei den mehrfach wiederholten Gegenangriffen schwere blutige Verluste.

Englisch-französisches Kopferbrechen.

Vermessene Überhebung der „Times“.

# Rotterdam, 19. März. (zb.) Der Mitarbeiter des Neuter-Bureau in Frankreich schreibt: Es wäre töricht, zu glauben, daß die Deutschen flüchten. Aber sie gehen jetzt doch mit einer Schnelligkeit zurück, die seit den Tagen der Marneeschlacht nicht wieder vorgekommen ist. Von der englischen Front wird gemeldet, daß die Deutschen auf ihrem Rückzug zahlreiche Dörfer abbrannten. Man sah nur Trümmer und Verlassenheit. Die Gräben seien zerstört und die Kreuzpunkte der Wege miniert. Die „Times“ schreibt: Dieser große Rückzug kann nicht mißverstanden werden. Wohin der Feind auch gehen möge, die Aufgabe bleibt bestehen, daß er nun das Aulieh dem Rhein zugewendet (!) hat, und daß die Alliierten im Begriffe sind, seinen strategischen Rückzug in ein Wettlaufen zu verwandeln. Das Blatt meint, die deutschen Bemerkungen über das elastische Zurückweichen dienten nur dazu, die Flucht zu verheimlichen. Die Engländer hätten früher ihre Zeit des meisterhaften Rückzuges gehabt, hätten also ganz genau, was solche Bemerkungen bedeuten. Nun würde für die Engländer die Zeit der Verfolgung kommen. Der „Temps“ glaubt, daß Hindenburg hinter dem durch die Somme und der Crozat gebildeten breiten Graben den weiteren Ereignissen entgegenharrte und fraglos nicht, ohne im voraus diese neue Stellung mit allen Mitteln besetzt zu haben. „Matin“ und „Petit Parisien“ ziehen die Parallele zwischen Joffres Rückzug vor der Marneeschlacht und der gegenwärtigen Taktik Hindenburgs.

Der Eindruck des deutschen strategischen Rückzugs bei den Neutralen.

W. T.-B. Kopenhagen, 19. März. „Politiken“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Frontveränderungen im Westen und betont die geringe Zahl von Gefangenen, und den schnelle Vormarsch zeigte, daß es sich hier um ein von den Deutschen aufgegebenes Gelände handle. Das Blatt schließt: Es besteht kaum ein Zweifel, daß es sich um einen strategischen Rückzug handelt, der wahrscheinlich die Einleitung zur Durchführung eines neuen Planes von Hindenburg ist.

Eine auffallende Übereinstimmung mit Hindenburgs Strategie in Masuren.

Ein weiteres neutrales Urteil.

W. T.-B. Amsterdam, 19. März. Der Militärkorrespondent der „Tijds“ schreibt: Man könne nicht glauben, daß der weitere Rückzug der Deutschen an der Westfront eine Folge der englischen Angriffe sei, wie in den englischen Berichten behauptet werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die Engländer in der kurzen Zeit, seit die Deutschen ihre ersten Stellungen an der Ancre räumten, imstande waren, für alle folgenden Angriffe auf eine starke feindliche Grabenstellung die notwendigen schweren Geschütze mit Munition und anderem Material zu verlegen, namentlich in einem so verästelten und verwühlten Gelände wie das von den Deutschen aufgegebenen. Wenn die Deutschen wirklich standhalten wollten, so wird das in einer Stellung geschehen, die mindestens ebensovort ausgebaut ist wie die aufgegebenen. Und eine solche Stellung kann man nicht einfach überlaufen. Man gelangt also zu dem Schluß, daß die Engländer nur Nachhutstellungen eingebrochen haben. Wenn sich das so verhält, dann wird es auch klar, daß das Manöver der Deutschen an der Ancre nicht nur den Zweck hat, die englische Offensive durch einen Rückzug über einige Kilometer zu vereiteln, sondern daß man es auch mit dem Versuch zu tun hat, den nötigen Raum für die erste große Schlacht im Bewegungskriege zu erhalten. Die ganze Operation zeigt eine auffallende Übereinstimmung mit der Strategie Hindenburgs in Masuren.

Ueberlegenheit der deutschen Flugzeuge.

Selbst die englischen Flieger geben jetzt die Ueberlegenheit der neuen deutschen Flugzeuge rückhaltlos zu. Am 9. März wurden von einer deutschen Jagdstaffel 11 englische Fliegeroffiziere abgeschossen. Einer von ihnen, der Oberleutnant G. Sohn eines alten englischen Majors, sagte nach seiner Gefangennahme aus: „Sein auf 8 Flugzeuge verstärktes Geschwader habe am 9. März den Auftrag gehabt, über die deutschen Linien hinüber eine „Offensive patrol“ zu fliegen. Sie wären sehr bald von deutschen Albatros-Einsitzern angegriffen worden, die infolge ihrer Ueberlegenheit mit ihnen ge-



macht hätten, was sie wollten. Anscheinend sei das ganze Geschwader aufgerieben worden. Gegen den neuen Matrosenführer, der auf einmal hier aufträte, sei der H.-E.-Einfluss hoffnungslos unterlegen."

Ein anderer Gefangener, der Unterleutnant G. J. Haefer von der 40. Squadron, betont gleichfalls lebhaft die Überlegenheit der deutschen Fliegerwaffe. Bei seinem letzten Gesicht sei die englischen Kampfeinsitzer 9 gegen 4 deutsche gewesen, aber der Kampf habe sich von vorn herein für sie aussichtslos gestaltet."

Der seit 4 Monaten als Pilot im Feld stehende Unterleutnant D. V. Hills von der 40. Squadron sagt: Vor zwei Monaten hätte die Squadron noch stundenlang über den deutschen Linien fliegen können, ohne angegriffen und gestört zu werden. Seit dem Erscheinen der Kampf-Abtrotts habe sich das Verhalten geändert, daß die Flieger der 40. Squadron am 6. März gegen den Auftrag, einen offensiven Patrouillenflug über die deutschen Linien zu machen, im Gefühl der Unterlegenheit ihrer Maschinen prot. hiiert hätten. Da aber der Befehl befolgt werden mußte, sei es gekommen, wie nicht anders zu erwarten war. Der H.-E.-Einfluss besitze gegenüber diesem Gegner eine ganz ungenügende Steigfähigkeit. Sei man einmal unter diesem Gegner, dann sei man verloren."

**Die Einführung der Sommerzeit in Frankreich.**  
W. T.-B. Paris, 20. März. (Drahtbericht.) Die gesetzliche Sommerzeit wird in der Nacht zum 25. März eingeführt.

**Wiederbeginn der Theatervorstellungen in Paris.**  
W. T.-B. Bern, 18. März. Honer Blätter melden aus Paris, die Theater würden am 19. März ihre täglichen Vorstellungen wieder aufnehmen.

### Die Neutralen.

#### Der amerikanische Eisenbahnerstreik beigelegt.

W. T.-B. New York, 19. März. Der Streik der Eisenbahner ist beigelegt.

### Offensivgeist.

Unsere Kriegslasten stehen erst dann im rechten Licht, wenn wir sie in Vergleich setzen mit unseren Kraftquellen und den Lasten der Feinde. Unsere Volkswirtschaft hat den Stürmen des Kriegs getrotzt, sie wird auch den künftigen Anforderungen standhalten.

Zwar steht dahin, ob Begeisterung und Opferfreude der ersten Kriegszeit, das trübige Zusammenstehen aus der Stunde der Gefahr hinüberzureiten seien in die Zeit des Friedens. Aber was zweifellos als Gewinn aus schwerer Heimtückung uns bewahrt bleiben wird, das ist der geläuterte Ernst der Lebensauffassung, die Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit, die geübte deutsche Erfindungsgabe und Organisationskunst, das deutsche Volkvermögen mit seinen reichen Einkommensquellen, von denen freilich manche neu erschlossen und neu gefaßt werden müssen.

Eine ausreichende Kriegsschädigung wird uns die Neuordnung der wirtschaftlichen Dinge erleichtern. Mit ihr werden wir reicher, ohne sie ärmer, aber nicht wirtschaftsunfähig sein. Die Aussichten für eine solche Entschädigung steigen natürlicherweise in dem Maße, als wir unsere Überlegenheit, unseren Sieg vollständig machen, indem wir zu den militärischen Erfolgen den geldwirtschaftlichen Sieg fügen. Können wir das? Die neue englische Anleihe war als Kraftprobe gedacht; sie schließt, wobei nichts verkleinert werden soll, jedenfalls nicht so ab, daß sich die Hoffnungen jenseits des Kanals auch nur halbwegs erfüllt hätten. Das neue Geld darf kaum den Bedarf von 5 bis 6 Monaten, die erlebte Umwandlung der schwebenden kurzfristigen Schulden in eine langfristige Anleihe aber ist so gut wie völlig mißlungen. Und das, obwohl der englische Markt eine Schonzeit von mehr als 1 1/2 Jahren genossen hatte! Dabei ist England, dessen Sänvierigkeiten sich häufen (U-Wooskrieg, Ernährungsfragen, Beeinträchtigung der Einfuhr und der Ausfuhr), eine Hauptstütze der Entente oder sollte sie doch sein. Daß die Stützbrüchigkeit wird ist um so beachtlicher, als das Zusammenrücken langfristiger Kapitalien im eigenen Lande der Bundesgenossen nachgerade auf hydrolytische Schwierigkeiten stößt. Zudem wachsen die Verschuldungen ans Ausland (Amerika übte von Anfang an eine zärtlich wohlwollende Neutralität während es für uns nur Neutralität-Ersatz hatte), und die Kriegsauswendungen gefährlicher Art sind ungefähr doppelt so hoch wie die Einnahmen.

Demgemäß erweist sich beim Abmessen der beiderseitigen Widerstandskraft ein mehrfaches Mißverhältnis zuununsten der Feinde. Wo wird der Sieg auf dem Gebiete der Finanzen unser sein, wenn die Einsicht in die eigene Kraft und die Erkenntnis der feindlichen Lage bei uns dabei jenen hochgerihten Offensivgeist wachen, den Sündenburg kündigt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen.“ Und einmal muß da drüben die Erkenntnis aufhimmeln, daß ein Weiterkämpfen nur die Opfer — und den deutschen Vorrang steigert.

### Deutsches Reich.

#### Die Fleisch- und Proteinrationen.

Br. Berlin, 20. März. (Eig. Drahtbericht. 5.) Vor mehreren Wochen teilte der Reichsfinanzminister eine Abordnung von Gewerbetreibenden mit, daß im Frühjahr eine Erhöhung der zugeleiteten Fleischmenge eintreten würde. Einige Zeit darauf erklärte der Leiter des Kriegsernährungsamts, daß einstweilen von einer Erhöhung der Fleischmenge abgesehen werden müsse. Nunmehr aber ist wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, damit zu rechnen, daß binnen kurzem die zugeleitete Fleischmenge eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren wird. Was dagegen das

Brot anbelangt, so ist an eine Erhöhung der zugeleiteten Brotmenge vor der Hand nicht zu denken. Die in dieser Richtung harte Ermüdungen gelten nicht der Frage, ob eine Erhöhung der Brotmenge eintreten kann, sondern vielmehr der Frage, ob die jetzt zugeleitete Menge beibehalten werden kann.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Die Eröffnung der Erweiterungsbauten des Johannistifts.

Weitern fand in Gegenwart zahlreicher angesehener Personen die Eröffnung der Erweiterungsbauten des Fürsorgeheims „Johannistift“ statt. Mehr denn je zeigte sich in unserer Zeit die Wichtigkeit der vordringenden und rettenden Arbeit, wie sie der Fürsorgeverein „Johannistift“ seit vielen Jahren ausübt. Den gefallenen Mädchen und Frauen beizustehen, ihnen über die schwerste Zeit hinwegzuhelfen, und den Säuglingen ein reiches Heim zu bieten, und zwar hauptsächlich solchen aus unserer Provinz, das ist der Grundgedanke des Fürsorgevereins „Johannistift“. Schon 1908 wurde die Ungültigkeit der alten Räume den großen Anforderungen gegenüber erkannt und der Plan zu Neubauten erwogen. Fräulein Grohmann erfaßte den Plan mit allem Eifer und hat die großen Mittel zu seiner Verwirklichung dar. So ist sie als Stifterin und treibende und fördernde Kraft des Ganzen anzusehen. Ende 1914 wurde das eble Werk des Friedens begonnen, das trotz der schweren Kriegszeit in herrlicher Weise vollendet werden konnte. Herr Regierungsbaumeister A. Jensen aus Münster i. W. hat die Pläne zu den beiden Häusern, die ein Ganzes bilden, entworfen. Die Bauleitung ruhte in den Händen des Architekten J. Martin in Wiesbaden. An der Platter Straße steht das Hauptgebäude mit Sälen für Speise, Bäckerei, Schule, Unterhaltung, Wohnungen und einer prächtigen Kapelle. Das Haus ist mit dem zweiten Gebäude, dem Säuglingsheim, durch eine Brücke verbunden. Es würde zu weit führen, all die prächtigen, praktisch und sauber eingerichteten Räume zu schildern. Im Erdgeschoß sind Quorantenzimmer eingerichtet, damit keine ansteckenden Krankheiten ins Haus getragen werden, sowie Empfangs-, Spiel- und Arztzimmer. In dem Oberstod befinden sich die Betten der Verheirateten und Kleinen. Über jedem Bett prangt der volle Name des kleinen Erdenbürgers, der nirgends ein trauriger Heim finden würde. In diesem Hause sind auch die Schlafkammer der Mütter und die Zimmer, in denen sie wohnen können, wenn sie auswärts Arbeit gefunden haben, und kommen, um ihre Kinder zu besuchen. Hier sind die Arbeitszimmer mit den Schränken, in denen die fertigen Arbeiten aufgeschichtet sind, hier liegen die bequemen und freundlichen Zimmer der Schwestern, die liebevoll ihre Arbeit tun. Gestern wurden die fertigen Räume zum erstenmal dem Publikum geöffnet. Der geräumige Saal des Vorderhauses war mit Salmen reich geschmückt. Nach dem Gesang der Hymne „Geh' denn meine Augen auf!“, vorgelesen von den Mädchen der Anstalt, gab Fräulein Grohmann selbst in einem längeren Vortrag ein Bild der Entwicklung des Stifts und des Entstehens der beiden neuen Häuser. Sie schloß mit dem Wunsch, daß das Haus im Krieg und Frieden eine Stätte aufopfernder barmherziger Liebe und Treue bleiben möge. Nach ihr nahm Herr Domkapitular und Prälat Dr. Hilpisch (Simburg) das Wort. Er knüpfte seine herzlichsten Dankesworte und Wünsche an das Dichtermot über des Bischof Johannes Wirten an: Eine schöne Menschenseele finden, ist Gewinn; ein schönerer ist, sie erhalten; doch der schönst und größte ist, die schon verloren war, zu retten.“ In Vertretung des verhinderten Regierungspräsidenten begrüßte Herr Polizeipräsident v. Scheud die weitere Ausdehnung der segensreichen Anstalt. Im Namen der Landesdirektion sprach Herr Landeshauptmann Geheimrat Krekel und namens des Magistrats Herr Beigeordneter Borgmann. Nachdem noch Herr Regierungsbaumeister Jensen einen kurzen Überblick über die Neubauten und ihre Einrichtung gegeben hatte, sprach Herr Stadtpfarrer Geistl. Rat Gruber das Schlusswort. Er verglich das neue Heim mit einem hellen Stern der mitten im dunklen Wetter herabstrahlt, der aufgegangen ist im trüblichen Licht voll Kraft, Liebe und Barmherzigkeit und schloß mit einem hoffnungsfrohen „Das walte Gott!“ Die erhebende Feier wurde mit dem Lied „Die Himmeln räumen des Ewigen Erbes!“ geschlossen. Nach der Feier fand unter Führung der beiden Baumeister ein Rundgang durch alle Räume statt.

##### Wildpflanzen als Gemüse und Salat.

Die Königl. Regierung in Wiesbaden, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, gibt bekannt:

Die Knappheit der Lebensmittel und der Mangel an Tee und Kaffee zwingt uns, die mancherlei in Wald, Wiese und Feld wachsenden Wildpflanzen, die als Gemüse und Salat verwendet werden können, in möglichst großem Umfang zu sammeln. Die Zentral-Küchenkommission der Kriegsernährung in Frankfurt a. M. schreibt uns: „In allen deutschen Wäldern und Wiesen werden in den nächsten Wochen Hunderte von Kräutertypen emporschauen, die sich vorzüglich als Ersatz für Spinat eignen und wesentlich zur Streckung unserer Kartoffeln beitragen. Wir haben voriges Jahr in Frankfurt a. M. schon Versuche im Kleinen gemacht und dabei ganz annehmbare Erfahrungen gezeitigt, die, wenn sie organisatorisch auf das ganze Reich ausgedehnt werden, große Erfolge haben dürften. Schüler aus einer Klasse einer hiesigen Volksschule brachten uns an einem Tag ca. 8 Zentner dieser nahrhaften Kräuter, die ein vorzügliches Gericht ergaben, von dem Publikum gern gegessen wurden und von Spinat kaum zu unterscheiden waren. Es darf hierbei noch besonders erwähnt werden, daß auch die Nährwerte die gleichen wie bei den übrigen Blattgemüsen sind, so daß auch nach der Richtung hin voller Ersatz geschaffen wird. Wenn die Königl. Regierung über das ganze Land Organisationen durch die Schulen schafft, so daß anfangs März-April-Mai, wo wir die größte Kraft auf dem Gemüsemarkt haben, dadurch Hunderttausende von Zentnern herbeigeschafft werden, eine Menge, die sich natürlich steigern läßt, je mehr hilfsreiche Hände in Frage kommen, so muß dadurch ein sühlicher Erfolg geschaffen werden. Wir bitten Sie, diesen Vorschlag einmal allen Ernstes näher zu betrachten. Die Lehrer und Lehrerinnen der Schulen

werden gern das Ihrige dazu tun, daß die Sache durchgeführt werden kann. Wir wollen bei dieser Gelegenheit ganz schweigen von dem außerordentlich großen volkswirtschaftlichen Vorteil einer solchen Sammlung, da die Kräuter immerhin einen Wert bei den heutigen Verhältnissen von 6 bis 8 M. per Zentner haben dürften. Wir fordern die Schulen auf, die Jugend und die Bevölkerung überhaupt mit den zur Herstellung von Gemüse, Suppen und Salat verwendbaren Wildkräutern bekannt zu machen, deren Sammlung zu betreiben und deren Ausnutzung in den weitesten Kreisen zu empfehlen. Wo sich Gelegenheit bietet, können die Schulen diese Wildkräuter auch für Volls- und Kinderspeisestellen, Lazarette, Krankenhäuser, Kasernen usw. sammeln. Die Verwendung erfolgt genau so wie die Herrichtung des Spinatgemüses, der Sauerampfersuppe und des Salats von Schmalzkrout. Auch kann die Mischung von Wildgemüse mit Spinat empfohlen werden. Zu betrauchen kommen für die erste Frühlingszeit vor allem die Taubnessel, die Vogelmilch, die große und kleine Brennnessel, der Weißfuß (Wiesch), der Löwenzahn, Brunnenkresse, Sauerampfer und die Schafgarbe.

— Von der Schule. Das Unterrichtsjaht an den städtischen Volls- und Mittelschulen schließt mit dem 31. d. M. Die Ferien nehmen ihren Anfang am 4. April und währen bis zum 19. April.

— Vom Wochenmarkt. Gestern war die Zufuhr an Obst gering, die Zufuhr an Gemüse eine etwas stärkere, aber immerhin gegenüber der Nachfrage ungenügend. Die starke Zufuhr von Feldsalat am vergangenen Samstag sowie die ausreichende Deckung des vorhandenen Bedarfs hatte gestern eine weit hinter dem Angebot zurückbleibende Nachfrage zur Folge. Der Preis ging daher von 1,80 M. bis 1,50 M. das Pfund auf 50 Pf. zurück. Trotzdem blieb von der Anfuhr gestern noch vieles unverkauft.

— Verschärfte Überwachung des Lebensmittelverkehrs. Die bahnpolizeiliche Untersuchung des Dan d g e p ä d s der Reisenden wird nunmehr in verschärfter Weise vorgenommen. Alle auf Gepäcklisten angegebenen Reisegepäckstücke können entweder vor der Aufgabe oder nach der Auslieferung nach Lebensmittel durchsucht werden. Handgepäckstücke und Traglasten können auf dem gesamten Bahngelände, also innerhalb und außerhalb der Sperren, auf den Bahnsteigen und in den Zügen einer Durchsuchung unterzogen werden. Vor den Hochkarten- und Gepäckhaltern soll eine Durchsuchung des Gepäcks nach Mischheit vermieden werden. Die Untersuchungen sind überhört in einer Weise auszuführen, daß der geregelte Bahnverkehr keine Störung erleidet.

— Die Kassische Landesbibliothek wird von morgen an wieder mit der durch den Krieg gebotenen Einschränkung geöffnet sein, und zwar: Die Ausleihe werktäglich von 10 bis 1 Uhr vormittags und Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags von 3 bis 4 Uhr, der Lesesaal werktäglich von 10 bis 1 Uhr vormittags und an den fünf ersten Wochentagen von 3 bis 6 Uhr, und Sonntag von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

— Gestohlen wurden während einer der letzten Nächte von einer Haustür in der Rautenthaler Straße zwei messingene Türdrücker und aus einem Bretterstall an der Dohheimer Straße eine Ziege, Schweizer Kasse, weiß behaart und kräftig, sowie fünf Schaffhaken, dunkelgrau und rotbraun mit weißen Flecken. Die Ziege ist unweit des Taborles geschlachtet worden.

— Wie man eine frühzeitige Frühkartoffelernte erzielen kann. Ein Leser schreibt uns: „Zur Erzielung einer besonders in diesem Jahre recht notwendigen möglichst frühzeitigen Frühkartoffelernte in Schreber- und Hausgärten lege man schon jetzt die zum Anpflanzen bestimmten Frühkartoffeln in helle frostfreien Räumen offen und nach einzelnen nicht nebeneinander aus. Schon bald zeigen sich an den Augen kurze kräftige Triebe. Man läßt nun dieses Pflanzgut ruhig liegen und sich weiter entwickeln bis zum Eintritt günstigen Pflanzwetters — etwa Mitte April — bis der Gartenboden von der Frühlingssonne genügend durchwärmt ist. Man braucht sich mit dem Pflanzen keineswegs zu übereilen, denn die Pflanzkartoffeln entwickeln sich in ihrem Aufbewahrungsraum besser als im kalten Gartenboden. Ist nun die Gartenecke genügend durchwärmt und sind die zum Bepflanzen bestimmten Flächen richtig vorbereitet (gedüngt und gepogelt), so mache man am Tage vor dem Pflanzen die Pflanzlöcher, damit auch diese von der Sonne noch durchwärmt werden können. Sodann bringe man die vorgeleiteten Pflanzkartoffeln ohne Beschädigung ihrer Triebe in den Garten, lege sie in die Pflanzlöcher und bedecke sie mit lockerer Gartenerde, so daß die Spitzen der Triebe etwa 2 Zentimeter mit Erde bedeckt sind. Nach einigen Tagen bereits treten die Triebe aus der Erde und bilden Blätter. Sie müssen dann abends, bei drohendem Nachtfrost, leicht bedeckt werden (mit Zeitungspapier oder Postpapier, das man mit Holzspänen im Erdboden befestigt, oder mit altem Packleinen, Blumentüpfeln usw.). Tagsüber wird die Deckung beseitigt. Das Bedecken und Bedäufeln der Kartoffelpflanzen erfolgt dann in bekannter Weise. Mit derart vorbereiteten und behandelten Pflanzkartoffeln erntete ich z. B. mit der Sorte „Frühe Rosenkartoffeln“ ohne besonderen Kostenaufwand schon Mitte Juni am Westertag vollständig entriektete schmackhafte Frühkartoffeln.“ — Wir haben diesen Ratsschlag einem Sachverständigen vorgelegt, der dazu erklärt: Das „Bedecken“ ist sehr empfehlenswert, muß aber bald begonnen werden.

— Schwindel? Ein Mann namens Karl Spiller aus Arnheim hat sich an das hiesige Kreisamt vom Roten Kreuz und möglicherweise noch an andere Vereine, Geschäftsinhaber usw. gewandt. Spiller begehrt seine Tätigkeit als „Internationale Gefangenensfürsorge“ und zeichnet als „Generalvertreter für Deutschland“. Er sucht Aufträge auf Lebensmittel, Zigaretten sowie andere Bedarfsartikel zu erhalten. Die angeblich an deutsche Kriegsgefangene verteilt werden sollen. Hier ist man auf das eigenartige Angebot nicht hereingefallen, polizeilicherseits wird vor dem Mann gewarnt.

— Leichenfindung. In Wudenhelm bei Reing wurde am letzten Samstag die Leiche eines Mädchens aus dem Rhein gezogen, von dem man annimmt, daß es in Wiesbaden heimatsberechtigt war. Bei der Leiche wurde eine Karte mit dem Namen Anna Ludov. Vorderstraße 7, vorgefunden. Bekleidet war sie mit einem schwarzen Mantel, einem blauen Jacket, einem dunklen Rock, schwarzen Schnürschuhen und einem weißen Rockmähnd. Am linken Handgelenk hat







**Amthliche Anzeigen**

**Baterländischer Hilfsdienst.**  
Zivildienstpflichtige Kraftfahrer mit Führerschein II u. III für Gouvernment Mainz gesucht.  
Werbung auf der Adjutantur des Gouvernements. F389

Am 20. März 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Eisenrinde, Nichteisenrinde und zur Verstoffwechslung geeignetes Kastanienholz erlassen worden.  
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. F389  
Gouvernement der Festung Mainz.

**Bekanntmachung.**  
Wittmoos, den 21. März 1917, nachmittags 2 1/2 Uhr, versteigere ich in meinem Büro, Körnerstraße 3, auf Grund eines Beschlusses des hiesigen Kgl. Amtsgerichts Abt. 9 vom 20. Februar 1917 die gepfändeten Geschäftsanteile der Witwe des Zigarfabrikanten Mathias Westenberger, Christine, geb. Malata, an der Firma Wilhelm Westenberger G. m. b. H., in Wiesbaden, Schulberg 8, im Betrage von 41 500 Mk.; sodann zwangsweise um 3 Uhr im Pfandlokale: Helenestraße 6:  
1 Aktenschrank, 1 Rollschreibtisch, 1 Büfett, 1 Spiegelschrank u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Gerichtsv. Kösterstr. 3.

**Holzverkauf.**  
Die Gemeinde Hahn i. T. verkauft im Wege schriftlichen Angebotes ca. 200 Festm. 10-25 Cm. starker Kiefernbestand auf dem Stamm und zwar zum Selbsthiebe des Käufers.  
Verkaufbedingungen können vom Unterzeichneten gegen Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.  
Die Angebote sind mit der Aufschrift **Holzverkauf** und mit der Erklärung, daß der Bieter sich dem ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **1. April 1917** bei dem Bürgermeisteramt einzureichen. F276  
**Hahn i. T., den 16. März 1917.**  
Groß, Bürgermeister.

**Amthliche Anzeigen**  
**Sonnenberg**

**Bekanntmachung**  
über die Verfertigung von Hafer an Oafen und Zugfüße während der Frühjahrsbestellung.  
Som 26. Februar 1917.  
Auf Grund des § 6, Abs. 2b, § 10, Abs. 2a, der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 811) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:  
1. In der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1917 dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe mit Genehmigung der zuständigen Behörde:  
a) an die zur Feldarbeit verwendeten Oafen,  
b) an die in Ermangelung anderer Spannriete zur Feldarbeit verwendeten Räder, unter Beschränkung auf höchstens zwei Räder für den einzelnen Betrieb, je einen Zentner Hafer aus ihren Vorräten verfertigen. Wenn ein Tier nicht während des ganzen Zeitraums gehalten oder wenn die Verfertigungsgenehmigung von der zuständigen Behörde nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigt sich die Menge um je ein Pfund für jeden fehlenden Tag.  
2. Die Landesbehörden bestimmen, wer als zuständige Behörde anzusehen ist.  
3. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 26. Februar 1917.  
Der Präsident des Kriegsernährungsamts.  
Gez. von Sarnski.

Wird veröffentlicht.  
Die Anträge auf Genehmigung sind auf dem Bürgermeisteramt zu stellen.  
Sonnenberg, den 14. März 1917.  
Der Bürgermeister. Buchelt.

**Bekanntmachung.**  
Ausgabe von Eiern für die Brotkarten-Nummern 550 bis 1856 am Wittmoos, den 21. März 1917 in der Lebensmittelfabrik Wiesbad. Str. 24. Es kommt auf jede Person 1 Ei; Höchstmenge für eine Familie aber nur 4 Stück.  
Sonnenberg, den 19. März 1917.  
Der Bürgermeister. Buchelt.

**Nichtamtliche Anzeigen**  
Speisewirt! Ich mit 130 Pfund abger. Rosenblätt., Bld. 30 Bf. Roosstraße 6, 3. r., 12-2 u. n. 6 Uhr.  
**Buchenbrennholz**  
Groß gehalten, zu verkaufen.  
Julius Wolf, Reichstraße 47.

**Regenfeste Mäntel**  
in Seide 55 Mk. in Impragn. 35 Mk.  
von an Stoffen von an  
in allen Farben vorrätig. K106  
**S. Hamburger**  
Langgasse 5.

**Jetzt**  
schon den Strohhut **falschieren** lassen Nicht warten es mangelt an Rohmaterial u. Arbeitskräften.  
**Anprobierformen** modernster Art. stehen bereits zu Diensten.  
**H. Fried**  
Kirchgasse 50-52.

**Gemüsesamen :: landw. Samen.** Preisliste frei.  
Joh. Georg Mollath Nachf., Samenhandlung, Marktstraße 32.



**Zöpfe**  
kauft man am billigsten bei  
**Detle**  
Michelsberg  
6.

**Brillanten u. Perlen**  
kauft zu hohen Preisen  
Kosenu, Marktplatz 3.  
**Brillanten, Perlen,**  
Schmuckfaden, Handscheine, Löffel, Gabeln, Aufsätze, Leuchter kauft zu hohen Preisen  
**A. Geizhals,**  
Webergasse 14.  
Ein guter **Stutzflügel** gesucht  
und ein Harmonium. Offert. unt. G. 395 an den Taubl.-Verlag.

**Piano**  
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.  
**Antike Möbel, Gemälde, Porzellan,**  
als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen Kosenu, Marktplatz 3. Telefon 6384.  
**Gut erhalt. Schlafzimmer,**  
Vertiko u. eine vollst. Küchen-Einr. zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe unter G. 684 an den Taubl.-Verlag.  
**Salon,**  
gut erhalt. zu kaufen ges. Ang. n. Preis u. Z. 690 an den Taubl.-Verlag.  
Sekretär oder Kollpult zu kaufen gesucht. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

**Kranke**  
sucht etwas Butter gegen gute Bezahlung. Küllerstraße 10, 1.

Zur Möblierung eines Pensionats werden gesucht 20 kompl. Fremdenzim. mit 1 und zwei Betten, Speisez., Wohnz., Drezeng. u. Küche. Die Möbel werden auch einzeln angekauft bei guten Preisen. Off. u. Z. 682 an den Taubl.-Verl.

**Kaufe**  
jeden Posten neue u. gebr. Möbel, Nachlässe, Pensionen, Matrassen, Dreise. Koffhaare, sowie einz. Möbel u. Betten zu hohen Preisen.  
Wagmann, Sohlstraße 26.  
Kleiner Kassenschrank zu kaufen gesucht. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

**Kaufe Altmaterial,**  
Lumpen der Nr. 0.16, gebr. Wolllumpen der Nr. 1.50, Papier zum Einst., Metalle u. Glas. zu hoch. Pr.  
**Jac. Gauer,** Helenestraße 18.  
Telephon 1832.

**Mitt**  
gegen gute Bezahlung gesucht. Off. u. Z. 691 an den Taubl.-Verlag.

**Handstickerin**  
sucht Frau Weber, Schönenhaffstr. 16.  
**Hilfsarbeiterinnen**  
für Taillen u. Röde gesucht.  
Wiegand, Lannstraße 13.

**Auf sofort Stundenfrau**  
morgens 2 Stunden gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 28, 2.

**Apotheker.**  
Wegen Erkrankung zuverlässiger Vertreter gesucht.  
Apotheker in Idstein.

**Tüchtiger Pianist(in)**  
für bald gesucht.  
**Union-Theater**  
Rheinstraße 47.

**Tüchtiger Fuhrmann**  
gesucht Hellmündstraße 1.  
Steingasse 23 2-Zim.-Bohn., 1 St.

**Verloren**  
1 gefütterter Glacé-Handschuh in der Lannstraße. Abzugeben gegen Belohn. Lannstraße 57, Apotheke.  
Der Herr,  
ber am Freitagmittag dem Mädchen bei Malbaner das Portemonnaie entwendet hat, wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung auf dem Rundbühne abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

**Der Junge,**  
welcher am 22. Februar s. Heiner. Jungen vor dem Laden Weber in der Hellmündstraße die Damen-Armbanduhr im Leder für ein Notizbuch verkauft hat, wird gebeten, die Uhr Ballramstraße 2, 3 St. 18., abzugeben, da arme Kriegersfrau dieselbe erheben muß.

**Entlaufen**  
veter. Zwergschpinner (Weibchen), auf Bella Hörens. Abzugeben gegen Belohnung Riebergstraße 7, S. 1.  
Beritt aufgefunden am Hauptbahnhof brauner Dadel.  
Wahrsagen Zigaretten-Fabrik Krües, Zarlstraße 19.

**Herren-Kleidung nach Mass**  
auch bei Einsendung der Stoffe und Zutaten für Straße, Gesellschaft, Reise, Jagd und Sport.  
Tadelloser Sitz, beste Schneiderarbeit, niedrige Preise.  
Uniformen aller Waffengattungen, Wasserdichte Feldkleidung jeder Art, Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge.  
**Gebr. Dörner, Mauritiusstrasse 4.**

**Harzer Sauerbrunnen Victoria**  
Bief. der Kaiserl. Armee und Marine.  
**Preisgekröntes vorzügliches Tafelwasser**  
für Gesunde und Kranke.  
Preis per Flasche 2/3 Ltr. 30 Pf.  
Natürliches Erfrischungsgetränk, hergestellt aus Harzer Sauerbrunnen Victoria mit Zusatz von Zitronen- und Himbeer-Extrakt, aus den Beständen der frischen Früchte.  
Preis per Flasche 2/3 Ltr. 35 Pf.  
Flaschen werden per Stück mit 15 Pf. rückvergütet.  
**Jos. Welkamer, Marktstr. 8,**  
General-Vertreter.

**Trauer-Bekleidung**  
Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.  
**J. Hertz**  
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K154

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,  
**der Gefreite Fritz Albus,**  
am Sonntag, den 18. März, nach kurzem, schweren Leiden im Garnisonlazarett in Biebrich a. Rh. sanft entschlafen ist.  
In tiefer Trauer:  
**Frau Albus und Kind.**  
Wiesbaden, Doh. Str. 86, 20. März 1917.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. März, 3 Uhr nachm., vom Südfriedhof aus statt.

Am 18. März verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin,  
**Therese Gendler,**  
geb. Feiv.  
Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Sonntagnachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden meine Schwester, unsere Schwägerin, unsere gute Tante und Cousine,  
**Frau Marie Hohorst, geb. Loss.**  
Dieses zeigen an:  
Eugen Loss, Rentner, Rauschen (Ostpr.), Minna Loss, geb. Soenke, Behrend Hohorst, Rentier, Tilsit, Erich Loss, Rittm. Ul. 12, Leni Werdermann, geb. Loss, Walter Loss, Administrator in Austinehlen, Ellen Ogilvie, geb. Loss, Kurt Loss, Bankbeamter, Stettin, Anne-Marie Loss, Hellmuth Loss, Lt. Jäg.-Batt. 1, Arved Ogilvie, Bankdirektor, Memel, Fr. Emely Ulrich.



# Bank für Handel und Industrie.

## 64. ordentliche Generalversammlung.

Wir beehren uns hiermit, unsere Aktionäre nach §§ 24 bis 27 der Satzung zu der am

**Sonnabend, den 14. April d. Js., vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslokale zu Darmstadt stattfindenden vierundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung einzuladen.

In dieser werden die in § 30 der Satzung unter Nummer 1 bis 4 genannten Gegenstände der Tagesordnung der regelmäßigen Generalversammlungen verhandelt werden.

Die Hinterlegung der Aktien bezw. des ordnungsmäßigen Hinterlegungsscheines eines deutschen Notars, der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins in Gemäßheit des § 24 der Satzung hat spätestens am 10. April a. er. während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen, und zwar entweder

bei den Niederlassungen unseres Instituts in Berlin, Darmstadt, Bamberg, Beuthen O.-S., Bielefeld a. Rh., Breslau, Cottbus, Düsseldorf, Forst i. L., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth (Bayern), Gießen, Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Greifswald, Guben, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Hindenburg, Jauer, Kattowitz, Kreuzburg, Landau (Pfalz), Lauban, Leipzig, Leobschütz, Ludwigshafen a. Rh., Mainz, Mannheim, München, Myslowitz, Neustadt (H.-S.), Neustadt (O.-S.), Nürnberg, Offenbach a. M., Oppeln (Pforzheim), Prenzlau, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Saalfeld, Sorau (N.-L.), Spremberg, Stargard i. P., Stettin, Straßburg i. E., Stuttgart, Wiesbaden,

oder in Bremen bei der Deutschen Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Coblenz „ Herrn Leopold Seligmann, Dortmund „ Deutschen Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Dresden „ den Herren Albert Kuntze & Co., Essen a. Ruhr „ Herrn Simon Hirschland, Glogau „ H. M. Fliesbach's Wwe., Grünberg i. Schl. „ H. M. Fliesbach's Wwe., Heilbronn „ den Herren Rümelin & Co., Königsberg i. Pr. „ der Ostbank für Handel und Gewerbe, München „ den Herren Merck, Finck & Co., Posen „ der Obank für Handel und Gewerbe. Berlin und Darmstadt, den 20. März 1917. F 485

# Bank für Handel und Industrie.

v. Klitzing. v. Simon.

# Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Probe ausnahmsweise **Mittwoch** abend in der Aula des Königl. Gymnasiums F 834

**Damen 7, Herren 8 1/2 Uhr.**

Der Vorstand.

# Schreibers Konservatorium Gussy Aloffs Gesanginstitut

für alle Fächer der Tonkunst — Theaterschule.

Gesangunterricht u. Dramatische Kurse von 30 Mk. an pro Dritteljahr. Anmeld. im Konservat. Adolfstr. 6, II, jederzeit, Sprechst. im Gesanginstitut Kapellenstr. 12, II, Mittwochs u. Samstags 2—4.

Die vereinigten Musikinstitute

# Schreiber-Aloff

haben an Stelle des nach dem westlichen Kriegsschauplatz versetzten Herrn **Eugen Herbert** für den dramatischen Unterricht Herrn **Wilhelm Chandon** vom hiesigen Residenztheater verpflichtet.

# Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

**Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1. F 239**

# Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Mangel an rituell lebenden jüdischen Bevölkerung, hinsichtlich der Versorgung mit Fett, wird gemäß der Kriegskommission für rituelle Lebensmittel in Berlin festgesetzten Bestimmungen rituelle Margarine gegen Bezicht auf alle anderen Fette unter bestimmten Bedingungen abgegeben werden.

Anträge auf Lieferung von ritueller Margarine werden nur noch bis Freitag, den 23. d. Mts., auf unserem Gemeindegemeindebüro, Emsler Straße 6, täglich von 9—1 Uhr entgegengenommen, woselbst Lieferungsbedingungen und Formulare erhältlich sind.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für rituelle Margarine erfolgt am

**Montag, den 26. März, für die Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben A bis H,**

**Dienstag, den 27. März, für die Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben I bis M,**

**Mittwoch, den 28. März, für die Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben N bis S,**

**Donnerstag, den 29. März, für die Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben Sp bis Z**

vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr.

Die Bezugsscheine werden nur gegen Rückgabe der städtischen Fettkarten und unter Vorlage der Haushaltungskarten verabfolgt. F 896

Wiesbaden, den 20. März 1917.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.

**Wohnungs-Einrichtungen!**  
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, große Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.  
Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelfabrik,  
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

# Sojenträger.

Kräftige Feld-Sojenträger und Harke, selbstverfertigte Gandaube u. Militärmützen billigt bei **Fritz Strensch, Kirchstraße 50.**

# Täglicher Eingang

VON

# Frühjahrs-Neuheiten

in

Hüten Federn, Reihern, Fantasies, Blumen, Bändern, Schleiern usw.

# Umarbeiten u. Umpressen

in bekannt sorgfältigster und billigster Ausführung.

Schöne Seidenstoffe.

**Friedrichstraße 39, 1. Stock, Ecke Neugasse**

# Dauer-Wäsche!

Große Erbsen! Konfirmandenträger u. Mänschetten wieder eingetroffen 10 Paulbrunnstraße 10.

# Stroh Hüte

werden a. Umformen angenommen. Umarbeiten getr. Hüte bei billiger Berechnung. Große Auswahl in Formen und allen Zutaten. M. Schulz, Weststr. 2, Mode.

# Lebertran-Emulsion

frisch eingetroffen Schlegel-Drog., Siebert, Marktstr. 9. Täglich frisch gewässert

# Stoffisch.

Fischhandlung Dienst, Eilenberggasse 6. Telefon 3974.

# Damenhüten.

Modelle zur Probe. Buchgeschäft Bleichstraße 40, Part.

# Kiefern-Scheitholz

für

# Zentralheizungen

als Ersatz für Kohlen und Holz liefert in jedem Quantum

**Rohlenkonsum „Glückauf“**

**Carl Ernst**

**2 Am Römertor 2. Fernruf 6581.**

# 6 P. S.-Motor

mit Schleifringantrieb, 1410 Umdreh. 28,5 Amp. inl. Anlaßer, noch im Betrieb, zu verkaufen. Alstedt Hlad, Luisenstr. 48.

Eleg. Damen-Schreibtisch, Tür, weiß. Spiegel, Kommode u. Waschkommode, gepolst. Krankenstuhl, Büchsch., Tisch, Stuhl, Lüttich, Uhr, Stühle, Rüstisch, Hausapotheke, Spiegel, Grammofoon, gute Weine, ausgef. Kuch., Nach-Randoline, Bill. zu best. kleine Webergasse 13, Part. Vertiko, Divan, Kleider-, Küchenstuhl, Wascht., Sofa, Schreib-, Nach-, Küchentisch, Sofa, Spiegel, Betten, Stühle, gut erhalten, zu verk. Adlerstraße 53, Part.

# Seidenstoffe

Der Moderichtung

entsprechend

bringen wir für Frühjahr und Sommer

grosse Sortimente

in noch preiswerten

# Seidenstoffen

für Jackenkleider

Nachmittagskleider

Mäntel

Blusen

Unterröcke

# Frank & Marx

# Regenmäntel

aus Seide, Wolle u. Oestuch in grosser Auswahl. 79.- 58.- 49.- 36.-

# Segall

Langgasse Nr. 35, Ecke Därenstraße

# Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Nachenkatarrh u. dergl. mehr. 275 Schützenhofapotheker, Langgasse 11.

# Zöpfe

in allen Farben und Preislagen vorrätig bei

Friseur R. Gerlach, Kl. Burgstr. 10.

# Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, 21. März.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“.
2. Lustspiel-Ouvertüre von Aletier.
3. Walzer aus „Dollprinzessin“ von Leo Fall.
4. Phantom-Brigade von Middleton.
5. Fantasie aus „Butterfly“ von Puccini.
6. Alter Berner Marsch von Fries.

# Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurochester. Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmes. Nachmittags 4 Uhr:

1. Im Frühling, Konzert-Ouvertüre von C. Goldmark.
2. Gebet aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
3. Vorspiel zum V. Akt aus der Oper „König Manfred“ von C. Reinecke.
4. Ein Wonnentraum, Intermezzo von E. Meyer-Helmund.
5. Thüringische Fest-Ouvertüre von E. Lassen.
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Fr. Liszt.

Abends 8 Uhr: Deutscher Opern-Abend.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
2. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.
3. Vorspiel zum V. Akt aus der Oper „König Manfred“ von C. Reinecke.
4. Walzer aus d. Oper „Der Rosenkavalier“ von R. Strauß.
5. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
6. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

# J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

SEIDENE

# REGENMÄNTEL

in reicher Auswahl.

# IMPRÄGNIERTE SEIDENSTOFFE

für REGENMÄNTEL

K 93